

BIOBERATUNG

Biokirschenanbau: Jetzt den Einstieg prüfen



Witterungsschutz und Einnetzung erlauben es, Biokirschen ohne Monilia- und Kirschenfliegenbefall zu produzieren. (Bild: FiBL)

Bio-Tafelkirschen werden immer noch überwiegend in oft nicht mehr rentablen Strukturen auf Hochstämmen und in Halbstammanlagen produziert. Das jährlich schwankende Angebot von vier bis zwölf Tonnen entspricht lediglich einem halben Prozent der schweizerischen Handelsmengen und vermag das geschätzte kurzfristige Marktpotenzial von rund 100 t bei Weitem nicht zu decken.

Auch bei den Industriekirschen und bei den Zwetschgen herrscht ein grosser Nachfrageüberhang. Erste, vor etwa sieben Jahren gepflanzte moderne Bio-Niederstammanlagen mit den nachgefragten grossfrüchtigen Sorten wie Kordia, Merchant und Regina zeigen, dass bei einer optimalen Umsetzung der neusten Erkenntnisse im Pflanzenschutz, beim Sortiment und bei der Anbautechnik eine gute Ertragssicherheit gewährleistet ist. Zusammen mit

den interessanten Biopreisen ermöglicht dies eine gute Rentabilität. Ein Witterungsschutz schützt nicht nur vor dem Aufplatzen der Kirschen, sondern reguliert auch die wichtigsten Krankheiten wie Monilia und Schrotschuss. Mit einer seitlichen Einnetzung kann man zusätzlich die Kirschenfliege erfolgreich in Schach halten.

Dank robuster und schüttelbarer Sorten wie Benjaminler und Dolleseppler sowie neuer Möglichkeiten im Pflanzenschutz gibt es auch wirtschaftlichere Perspektiven für den Hochstammanbau. Die Bedingungen für einen Einstieg in den Biosteinobstbau sind also ausgezeichnet.

Andreas Häseli, FiBL Frick
 Detaillierte Informationen zum Pflanzenschutz im Biosteinobstbau liefert das neue FiBL-Merkblatt Nr. 1517 «Pflanzenschutz im Biosteinobstbau». Bezug: Ausgedruckt für 9 Franken über FiBL, Frick (Tel. 062 865 72 72) oder kostenloser Download ab www.shop.fibl.org

